

# Unsere Heimatgemeinde - unser Zuhause

Beiträge zur Geschichte unseres Heimatortes Hohentauern  
Erscheint als Beilage im Pfarrblatt Kontakte .

Herausgeber Dir. Alois Leitner

Nummer 1/1987

## Pater Alois Mayer-Weinberger

Ein Lebensbild des Priester-Dichters von Hohentauern zur 100.  
Wiederkehr seines Geburtstages von Dr. Johann Tomaschek

### Der Lebensweg des P. Alois vor seiner Tätigkeit in Hohentauern

P. Alois Mair wurde am 29. Juni 1887 im Innsbrucker Stadtteil Wilten als Sohn des Kaufmannes Anton Mair und dessen Ehefrau Ursula geboren und erhielt die Vornamen Otto Peter Paul - die beiden letzten in Erinnerung an die beiden Apostelfürsten als Tagesheilige seines Geburtstages. Von der Musikalität des Vaters mag sich vielleicht auch zum Teil die künstlerische Ader des Sohnes erklären lassen, die sich dann späterhin in seinem dichterischen Wirken gezeigt hat.

Erst als Dreizehnjähriger begann Otto Mair das Gymnasialstudium in Volders, wo die "Kinderfreund-Benediktiner" des Priorates Innsbruck/Innrain eine Mittelschule führten. Nach dem Abschluß der fünften Klasse wurde Mair selbst im Innsbrucker Ordenshaus als Novize eingekleidet und erhielt den Klostersnamen Alois. Nachdem er am 16. Juli 1906 die einfachen Gelübde abgelegt hatte, absolvierte er - nun bereits als Ordensmann - die letzten drei Klassen des Gymnasiums. Bald nach der Reifeprüfung legte er die feierlichen Gelübde ab und widmete sich in der Folge an der

Innsbrucker Universität dem Studium der Theologie.

Am 26. Juli 1911 wurde er zum Priester geweiht und kam 1912 als Kaplan nach Wieting in Kärnten, wo das Stift St. Peter in Salzburg, die Mutterabtei des Innrain-Priorates, die Seelsorgerstellen zu besetzen hatte. In den nun folgenden Jahren trat P. Alois auch schon mit ersten dichterischen Werken an die Öffentlichkeit, wobei es insbesondere die Schrecken des Ersten Weltkriegs waren, die er in den Gedichtbänden "Mutterherz im Völ-



*Pater Alois Mayer vor dem Schulhaus in Hohentauern.*

kerstreit" und "Wenn des Krieges Fackel loht" dem Leser vor Augen führt. Für diese Publikationen hatte er schon damals das Pseudonym "Weinberger" verwendet, das er

späterhin auch in Verbindung mit seinem Familiennamen geführt hat. Nach siebenjährigem seelsorglichem Wirken in Wieting wurde P. Alois 1919 als Superior und Direktor des zum Innrain-Priorat gehörigen Lehrlingsheimes nach Martinsbühel, aber noch im selben Jahr im Auftrag des Abtes von St. Peter als Kaplan nach Annaberg in Salzburg berufen. Um diese Zeit dürfte sich auch schon die bevorstehende Auflösung des Innrain-Priorates angekündigt haben, dessen Angehörige auf Wunsch hoher kirchlicher Stellen zur Neugründung des Klosters Niederaltaich in Bayern herangezogen werden sollten. Nicht alle "Kinderfreund-Benediktiner" wollten jedoch den Weg in die ihnen zugedachte neue Heimat antreten, und manche zogen den Übertritt in ein anderes österreichisches Benediktinerkloster vor. Eine beachtlich große Zahl hiervon, insgesamt sechs Patres, fand nun in der Folge im Stift Admont eine neue Heimat - unter ihnen auch P. Alois, der am 5. Juli 1922 von Abt Oswin Schlammdinger die offizielle Mitteilung erhielt, daß sein Aufnahmegesuch vom Stiftskapitel positiv beschieden worden sei. Während mehrere von seinen Mitbrüdern, die mit ihm nach Admont gekommen waren, hier den Neuaufbau des Stiftsgymnasiums in Angriff nahmen, war er selbst nun auch in seiner neuen Heimat wieder als Seelsorger tätig. Er wirkte zunächst als Kaplan in